

Papier, Geist und elektronische Tinte

Auszug aus einem Artikel von Johan Schloemann in Süddeutsche Zeitung, 14.10.2011

Eine Studie der Uni Mainz zerlegt Mythen über das E-Book-Lesen

[...] angesichts der Dematerialisierung gibt es eine Sterbensangst, dass das **Lesen auf Bildschirmen dem Lesen auf Papier nicht ebenbürtig** sei und damit das Ende von Versenkung, Konzentration und erotischer Lektüre bedeute. Diesem Eindruck tritt eine neue **Studie der Buchwissenschaftler der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz** entgegen, die jetzt auf der Buchmesse vorgestellt wurde.

Die Forscher haben eine Gruppe von Studenten und eine Gruppe von älteren Semestern verschiedene Texte verschieden lesen lassen: auf **Papier**, auf dem **E-Ink-Reader (Kindle)** und auf dem berührungsempfindlichen **Tablet-Computer (iPad)**. Dabei wurden die neuronalen und kognitiven Vorgänge untersucht durch Aufzeichnung von Augenbewegungen und Hirnaktivität sowie durch Verständnisfragen zum Text.

Die Probanden der Studie hatten subjektiv, so gaben sie an, einen höheren „**Wohlfühlfaktor**“ beim Lesen des bedruckten **Papiers**. Aber weder bei der Lesegeschwindigkeit noch bei der „Behaltensleistung“, so das wichtigste Ergebnis des Experiments, konnten signifikante Unterschiede zwischen Papier, Kindle und iPad festgestellt werden. Das gilt jedenfalls für Texte von der Län-

ge einer **DIN-A4-Seite**, die man bei der Studie eingesetzt hat, teils mit fiktionalem Inhalt, teils mit komplizierterer Fachprosa - ob es sich bei langen Romanen anders verhält, wäre noch zu untersuchen.

„**Die subjektive Präferenz für das gedruckte Buch**“, so fasste der Mainzer Neurolinguist Matthias Schelsky die Studie zusammen, „ist **nachweislich kein Kriterium für die Schnelligkeit und Güte der Informationsverarbeitung**.“ Und Stephan Fussell, der Leiter des Instituts für Buchwissenschaften, konstatierte, „dass unsere kulturell geprägte Perspektive auf das Lesen von Büchern und das Lesen von E-Books nicht mit unserer neuronalen Realität übereinstimmt“. Es liegt also nicht an einer messbaren Minderwertigkeit der Bildschirmlektüre, wenn man Texte zum Lesen lieber ausdruckt -, sondern an **Erziehung und Gewöhnung**, an eingeübten Mechanismen des Anfassen und Bearbeiten sowie an der berechtigten Angst der **Ablenkung durch das umgebende Internet, E-Mail-Alerts** und Ähnliches, wobei ja auch bei der **analogen Lektüre Abschweifungen und Störungen** nicht unbekannt sind. Und so sprachen die Buchwissenschaftler das für die ganze große Buchmesse tröstliche Fazit aus: „Es gibt keinen Clash der Lese-Kulturen - ob analog oder digital, Lesen bleibt die wichtigste Kulturtechnik.“ [...]

Siehe unter anderem auch:

PK 2011-4 SG, Ab PK 2012-1 gibt es die Pressglas-Korrespondenz nur noch im Internet!
Pressglas-Korrespondenz: Einnahmen und Ausgaben 1998-1 bis 2011-4
PK 2011-4 SG, PK-Website: Besuche & Seitenaufrufe 2010 und 2011

Siehe unter anderem auch:

WEB PK - in allen Web-Artikeln gibt es umfangreiche Hinweise auf weitere Artikel zum Thema: suchen auf www.pressglas-korrespondenz.de mit GOOGLE Lokal:

www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2006-3w-suche-word-adobe-google.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-einnahmen-ausgaben-1998-2011.pdf
www.pressglas-korrespondenz.de/aktuelles/pdf/pk-2011-4w-besuche-aufrufe-2010-2011.pdf